

Das Volkswort
 National leben, Werktag
 nachmittags 7 bis 8 Uhr
Belegpreis
 beträgt 80 Pf. für ein Sem.
 danach die Post
 70 Pf. über eintr. Brief
 für 100 Exemplare
„Die Neue Welt“
 (wöchentlich erscheinende
 Kultur- und Politik-Zeitung)
 kostet monatlich 10 Pf.
Schriftleitung:
 Nr. 42-44, Zentralf. 1046
 Spandauerstr. 1046
 1-1. Nr. 1046



Die Auslieferung
 beträgt für die 46 mm breite
 Kolonialzeitung ab 100 Exemplare
 20 Pf. für ein Semest.
 30 Pf. für ein Jahr
 100 Pf. für ein Jahr
 100 Pf. für ein Jahr
Ausgaben
 für die 46 mm breite
 Kolonialzeitung ab 100 Exemplare
 20 Pf. für ein Semest.
 30 Pf. für ein Jahr
 100 Pf. für ein Jahr
 100 Pf. für ein Jahr
Hauptgeschäftsstelle
 Nr. 42-44, Zentralf. 1046
 Spandauerstr. 1046
 1-1. Nr. 1046

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebwerda, Saengerhauken-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober 1916. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegskampfablauf.
 In einzelnen Abschnitten der Front des Generalfeldmarschalls Alfred von Württemberg und auf der Nordfront der Obergruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhaftes Vorkampftätigkeit. An der Scheldtfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Nordost-Bouchavesnes besonders häufig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Cailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen nach Feuer oder im Nahkampf abgefallen wurde. Nördlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den am 2. Oktober erfolgten Angriffen, die feindlichen Stellungen einzubringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschnidende Linie zurückzuführen. In der angegebenen Stellung liegen die 5. östliche Generamot und 1. östliche Infanterie Divisionen. In der zweiten Linie sind die 1. östliche Infanterie Division und die 1. östliche Infanterie Division (Hindenburg) (Hindenburg) bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene. — Die bereits in den letzten Tagen erhaltene Feuerintensität im Maasgebiet nahm besonders südlich des Flusses seitweise noch zu. Obwohl kein es zu kurzen Schanzengrabenkämpfen im Abschnitt Dinant-Verdun. Südlich von Fleury wurde ein französischer Graben abgebaut.

Ostlicher Kriegskampfablauf.
 Von beiden Heeresfronten nichts Neues.
Kriegskampfablauf in Siebenbürgen.
 Im Karas- und Tisza-Becken sind die Widerstände der Rumänen und nördlich von Barasch auch erzwungen. Südlich von Gell-Szereda und weiter südlich im Mälce wurde er gewonnen. Die Besetzung der bei Kronfeld (Buffs) gelegenen 2. rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegskampfablauf.
 Obergruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. An der Donau und nördlich von Barasch keine Ereignisse. Unsere Flugzeugabwehr bombardierten mit Erfolg Truppenverbände bei Constanta.
 Mazedonische Front. Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Gzeran, an der Ridsje Planina und in Gegen von Ljennica (westlich des Wardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorkößen.

Bericht des österreichischen Generalstabes.
 Wien, 10. Oktober. Westlicher Kriegskampfablauf. Nördlich von Cernahowitz ließen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Datszeg wurde dem Feind der Berg- und die Entzerrung des westlichen zweite rumänische Armee wird ins Östliche verlegt. Die Armee des Generals von Kra hat die sich stellenden Nachbarn des Feindes widerstanden und ist im Westliche in die Ebene der Tisza und in das Ober- und Nieder-Tisza zu gewinnen. — Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorkößen im Ost- und Süd- und die Entzerrung des Westlichen Herbutow an der Rarajowa durch deutsche Truppen zu melden.

Italienischer Kriegskampfablauf.
 An der südtirolischen Front schritten die Italiener nach achtstündiger harter Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern nachmittags im Abschnitt zwischen San Grato di Merina und dem Dobers-See zum allgemeinen Angriff über gegen unsere Stellungen auf der Nordwestlichen. Es war ein Scheitern auf unserer festenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erwidern vermocht. Mit ungebrodener Kraft schlugen sie den müdigsten Ansturm unter schweren Verlusten des Gegners zurück und besetzten ihre Stellungen ausgenommen im Westliche. Die Kämpfe in der Feindfront dauern fort. Im Südober-Tisza kämpfte eine unserer Patrouillen gegen die Italiener, die mehrere harte Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Gardinal-Villa Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Suvazone und Cicalati ist es keine stellenweise sehr rübrig. Im Valbio ist ein großes Gefecht im Gange.

Zur allgemeinen Kriegslage schreibt der Berliner Tempel: Wir müssen dem Oberkommando unserer Heere Gerechtigkeit widerfahren lassen, das allen Angriffen mit außerordentlicher Energie die Stirn bietet. In Frankreich sind die gemeinsamen Anstrengungen der Franzosen und Engländer am Sommer-Anfang in Verlauf auf einer 300 Kilometer langen Front der Westlichen Offensiven. Dabei findet das Oberkommando noch Mittel, um Kollisions- und Madenfen die nötigen, nach Tausenden abblenden Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die zur Verteidigung Ungarns und Bulgariens nötig sind und ferner Vorkämpfer zu besetzen und die Dohrbüchse zu besetzen. — Dem Westlichen Krieg wird von der Somme-Front gemeldet: Seit einiger Zeit ist zweifelslos eine beunruhigende Verstärkung des gegnerischen Widerstandes wahrzunehmen. Die gegnerischen Truppen seien so stark, daß sie kaum noch zurückgedrängt werden könnten. — Die Daily News führt aus dem englischen Hauptquartier: General D'Oyley rednet mit der Absicht, die Offensive bis Ende November und Monate fortzusetzen zu können.
 Zum Ministerwechsel in Griechenland. Athen, 9. Oktober. (Reuter). Das Kabinett wird morgen seinen Amtseid leisten. Zum Minister des Innern wurde Tselos ernannt. Jalo Tsalos übernimmt das Ministerium des Außen, General

Drafas des Kriegsministeriums. Admiral Damianos bleibt Marineminister. — Die Times berichtet aus Athen: Man glaube dort allgemein, daß die Sympathien des neuen Ministerpräsidenten Prof. Lambros deutsch-freundlich seien. Daher erweise es auch Zweifelhaft, ob der Vorkriegsverband sein Kabinett anerkennen werde.

London, 11. Oktober. Die Times meldet aus Athen: Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Lambros Präsidium und Interior, Nalocafas Außen, Tselos Inneres, Drafas Krieg, Damianos Marine, Tsanohouleas Finanzen und Argaropoulos Eisenbahnen, Jusfas und Handel. (W. Z. B.)

Der Anschlag auf die französische Gesandtschaft in Athen. Der Minister des Aussenwesens Herr Sera meldet aus Athen, die gerichtliche Untersuchung wegen des Anschlags auf die französische Gesandtschaft habe ergeben, daß gewisse Venezoliten verantwortlich seien, die die Verschönerung mit einigen Agenten des Vorkriegsverbandes angezettelt hätten. Die amtliche Mitteilung dieses Ergebnisses würde die allgemeine Lage noch verschärfen.

Das rumänische Parlament wird, wie der Moskauer Slovo aus Bukarest erfährt, unternahm zu einer kurzen Session aufzutreten. Dratienu wird es mit einer Rede eröffnen.

Der deutsche U-Bootkrieg

Nach durch das Vorkommen einiger deutscher U-Boote in der Nähe der amerikanischen Küste wiederum erhöhte Bedeutung erhalten, und namentlich in der Aufregung der englischen Zeitungen steigt sich an deutlichste die gefürchtete Gefahr, die der englischen Schifffahrt droht. Sind doch, wie der Köln. Post vom 8. Oktober aus Washington gemeldet wird, am Sonntag in der Westküstenküste schon sechs englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus japanischen Häfen ausgefahren waren. Drahtlose Hilferufe läuften den ganzen Tag über ein. Siebzehn amerikanische Zerstörerboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer, in den Vereinigten Staaten wird jetzt eine ganze Anzahl amerikanische Schiffe werden zurückgehalten. Schiffe auf See gemeldet, ihren Weg zu ändern.

Das deutsche Bureau meldet aus Washington, daß die amerikanischen Behörden zwar das Recht jeder Kriegsfahrenden Macht anerkennen, mit U-Booten aufzutreten, solange die hierfür geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden, daß sie aber den Anschlag seien, daß die U-Boote in amerikanischen Gewässern verweilen dürfen, die Schifffahrt führen könnten. Die Behörden fürchten, daß die Anwesenheit einer U-Bootflotte in der Nachbarschaft der amerikanischen Gewässer sehr verwickelte Neutralitätsfragen aufrollen könnte und daß eine ernste Differenz entstehen könnte, wenn die U-Boote ihre Arbeit so nahe an der amerikanischen Küste verrichten, daß ihr Vorgehen tatsächlich auf eine Verletzung hinauslaufen würde.

Nach weiteren Meldungen sollen sich eine Anzahl von amerikanischen Völkern bereits gegen die Unterseeboote der amerikanischen Küsten durch Deutschland wenden. — Danach erklärt New York Herald: Unterseebootoperationen an Straßen, die unmittelbar in amerikanischen Häfen führen können und dürfen nicht gebildet werden. Das Blatt sagt es sei die ernstlichste Pflicht der Regierung, den nötigen Schritt zu tun, dieser preußischen Kriegführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen, und zwar ohne Verzögerung.

Verhandlungen mit Wilson. Der deutsche Botschafter Graf Fernhoff überbrachte dem Präsidenten Wilson einen Brief Wilhelm II. über die amerikanische Hilfe für die Bevölkerung Polens. Nach dem Besuch Fernhoffs wurde erklärt, daß der Präsident nicht geantwortet worden sei, daß der Präsident aber die amerikanische Unterseeboots-Offensive an der Atlantischen Küste zur Sprache gebracht habe. Graf Fernhoff erklärte Wilson, er habe keine Informationen aus Deutschland, sei aber sicher, daß gewisse Vorkämpfer in Deutschland, die bereits von seiner Regierung gemacht worden wären, eingekerkert worden wären.

Wichtiges Ereignis. Tisj wird von deutscher Seite berichtet, daß das Auftreten der deutschen Unterseeboote auf dem Meer nach den amerikanischen Häfen darauf zurückzuführen sei, daß man jetzt über unterseeische Vorkämpfer verfüge, die zu bestimmten Stunden an vorher vereinbarten Stellen mitten in der See die Kampfunterseeboote mit allem nötigen versehen können. Diese Vorkämpfer sind neuen Unterseeboote, die Vorräte für wochenlanges Reisen mitzunehmen imstande sind, aus ältere Unterseeboote fern von jeder Basis operieren lassen.

Verlante Schiffe. Nach einer Meldung des Petit Journal wurde der französische Dampfer Paternite, von dem am 10. Oktober, 10. Oktober. Der französische Dampfer Paternite, 1010 T., wurde torpediert. Die Lieberlebenden trafen in Lorient ein. Vorher der Paternite haben deutsche U-Boote in den gleichen Gewässern den Dampfer Jura, 844 T., und Breton, 800 T., versenkt sowie den englischen Vorkämpfer Dampfer Verdun, 425 T., versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist größtenteils umgekommen. — Aus La Rochelle wird gemeldet: Verletzung des Stobeldampfers Sap Magagan, 760 T. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 11. Oktober. (W. Z. B.) In der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober hat eines unserer Unterseeboote im Englischen Kanal fünf feindliche oder mit Kanonen besetzte neutrale Handelschiffe mit einem Gesamttonnage von 5576 Tonnellen versenkt.
 Christiania, 9. Oktober. Die Wobler Zeitung Annamarsens Antändende teilt mit, daß drei deutsche U-Boote am Sonnabend die drahtlose Station in Jerna-

valaf an der Murmanküste beschossen hätten. Einer der Maken sei heruntergeschossen, mehrere Menschen getötet worden.

Italienische Schiffsverluste. Nach einer Statistik der Itea Nazionale derer Italien von Mai bis August 105 Schiffe mit über 150 000 Tonnengehalt. Itea Nazionale betont, daß ein erheblicher Teil der für die italienische Kriegseindritter bestimmten Rohstoffe, Sandstörferzeuge und Maschinen auf dem Seewege nach Italien gelang. Aber Schiffverluste und jede Behinderung der regelmäßigen Zufuhr dieser Gegenstände mache sich daher notwendigerweise in der Erzeugung von Kriegsmaterial fühlbar. — Da die italienische Handelsflotte zurzeit einen Tonnengehalt von rund 12 Millionen besitzt, hat Italien allein in den genannten vier Monaten den achten Teil seiner gesamten Handelsflotte eingebüßt.

Ein Fliegerangriff auf Stuttgart.
 Stuttgart, 10. Okt. (W. Z. B.) Reichsflieger gemeldet, er seien gestern abend zwischen 11 und 11 54 Minuten und 9 Uhr 25 Minuten ein feindlicher Flieger über Stuttgart. Er warf einige Bomben ab, durch die aber weder Personen noch Gebäude getroffen wurden.

Reichstags-Elend.

Berlin, 11. Okt. (Telegr.) In der heutigen Vollversammlung des Reichstags werden sämtliche Parteien im vaterländischen Interesse von einer ausführlichen Erörterung der im Ausland hauptsächlich bedenklichen Fragen Abstand nehmen. Zur Unvermeidung werden die Reden nur kurze Erklärungen abgeben. Die Verhandlungen im Plenum werden beschränkt bleiben auf die Fragen der allgemeinen auswärtigen Politik und insbesondere auf den vom Ausschuss angenommenen Zentrumsantrag betr. Einberufung der Delegationen des Reichstags aus Belgien aus während der Vertagung des Reichstags.

Diese Maßnahme beleuchtet wieder grell die deutschen inneren Zustände. Da hätte man auf das reinigende Geistesgut gehofft, da hatte man gehofft, der Reichstag müsse die untraglich drückende Atmosphäre endlich entpannen; da verlangt noch heute, wie ein Telegramm trocken meldet, Köln, für ein Gemüder — Der eine wohl Meinung nach all dem Dunkel im Dunkeln. Und nun diese Selbstbeschränkung des Reichstags! Man hat im gemeinen Ausdruck geheim tagelang verhandelt — das soll man wieder ruhig sein. Es weiß zwar nicht, dafür haben viele Vertreter im Parlament auch keinen Einfluss es heißt, die Reichstagsmitglieder des Reichstags sind die offenkundigen Gemeinen als jetzt. Wir müssen erwarten, daß wenigstens bei der Behandlung des Zentrumsantrags die Vertreter der Sozialdemokratie die ganze Frage des Parlamentsamters anrollen und geunghlich behandeln. Die Möglichkeit ist gegeben und die Pflicht ist es, sie zu verwirklichen.

Die Subkommission des Reichstags hat, wie schon berichtet, einen Zentrumsantrag angenommen, der lautet: „Der Reichstag ermächtigt die Subkommission zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung des Reichstags zusammenzutreten.“ Dieser deutsche Beschluß ist das genaue Gegenteil einer ausgebenen staatsrechtlichen Debatte, die sehr interessant war. Gegenstand: Verhältnis zwischen Reichstag und Regierung. Recht des Reichstags, über auswärtige Angelegenheiten informiert zu sein, und darüber hinausgehend, das Problem einer härteren Beeinflussung der Regierungsgeschäfte durch die Volkvertretung.

Der Staatssekretär des Aussenwesens, Herr v. Jagow, hat beantwortet, keine Regierung sei ihren Parlamentenmitgliedern gegenüber offener als die deutsche. Das kann kein oder nicht sein, aber darauf kommt es gar nicht an. Das französische System das Herr v. Jagow Absolutismus und Zentralismus nennt, ist vielleicht doch empfehlenswerter. Es hat nämlich (in Deutschland) gar keinen Sinn, Leute, die in die Staatsgeschäfte nichts dreinzuhaben haben, in die Staatsentscheidungen — die es während des Krieges ja wohl gibt — einzuschleusen. Die Gefahr, daß sich etwas herumbewegt, wird durch die wachsende Zahl der Minister vermehrt, für den Feind aber, den man anstreift, ein Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Regierung herzustellen, ist damit gar nicht erreicht.

Das Volk will nicht die Geheimnisse der Regierung kennen, und es hat wenig daran, wenn die Regierung seinen Vertretern diese Geheimnisse ins Ohr flüstert, die will die Regierung nicht. Das ist aber nur unter dem parlamentarischen Regierungssystem möglich. Aber Minister der parlamentarischen regierten Staaten hat seinen Beruf durch das Volk gewonnen. Er hat sich zunächst um ein Mandat bewerben müssen und hat zu diesem Zweck in unzahligen Verhandlungen geordnet, um seine Meinung, so wurde er von seinen Parteigenossen in einem Kreis zur Hilfe herangezogen, er durchdringt das ganze Land und wurde überall gesehen und gehört. In England und Frankreich kennt jeder politisch interessierte Staatsbürger jeden Minister, er hat Gelegenheit gehabt, seine Launen zu unter auf zu verfolgen, sein Aeußeres politisches Leben liegt vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch.

Dazu kommt, daß der Minister einem Parteibund angehört, daß er in seinem Regierungsgang mit einem Parteibund arbeitet von mehreren geteilt wird, das Vertrauen, das seine Partei in einem Teil des Volkes besitzt, kommt also auch ihm zugute. Wie ist es aber bei uns? Wer kennt im Deutschen Reich die Besatzmann Gollme, Jagow, Helfferich? Sie kommen aus Kreisen, die von den breiten Volksschichten weit gefehlt sind, sie sind viel zu vornehm, um in Verhandlungen um die Gunst der Wähler aus dem Volk zu ringen, sie sind bereitwillig, die Wähler zu belügen und betrogen in seiner Organisation, die im Volk vorwärts, eine dauernde Stütze. Der Reichstag ist der Vertrauensmann des Kaisers. Die Staatssekretäre sind die Vertrauensleute des Kaisers und des Kanzlers. Es besteht die

